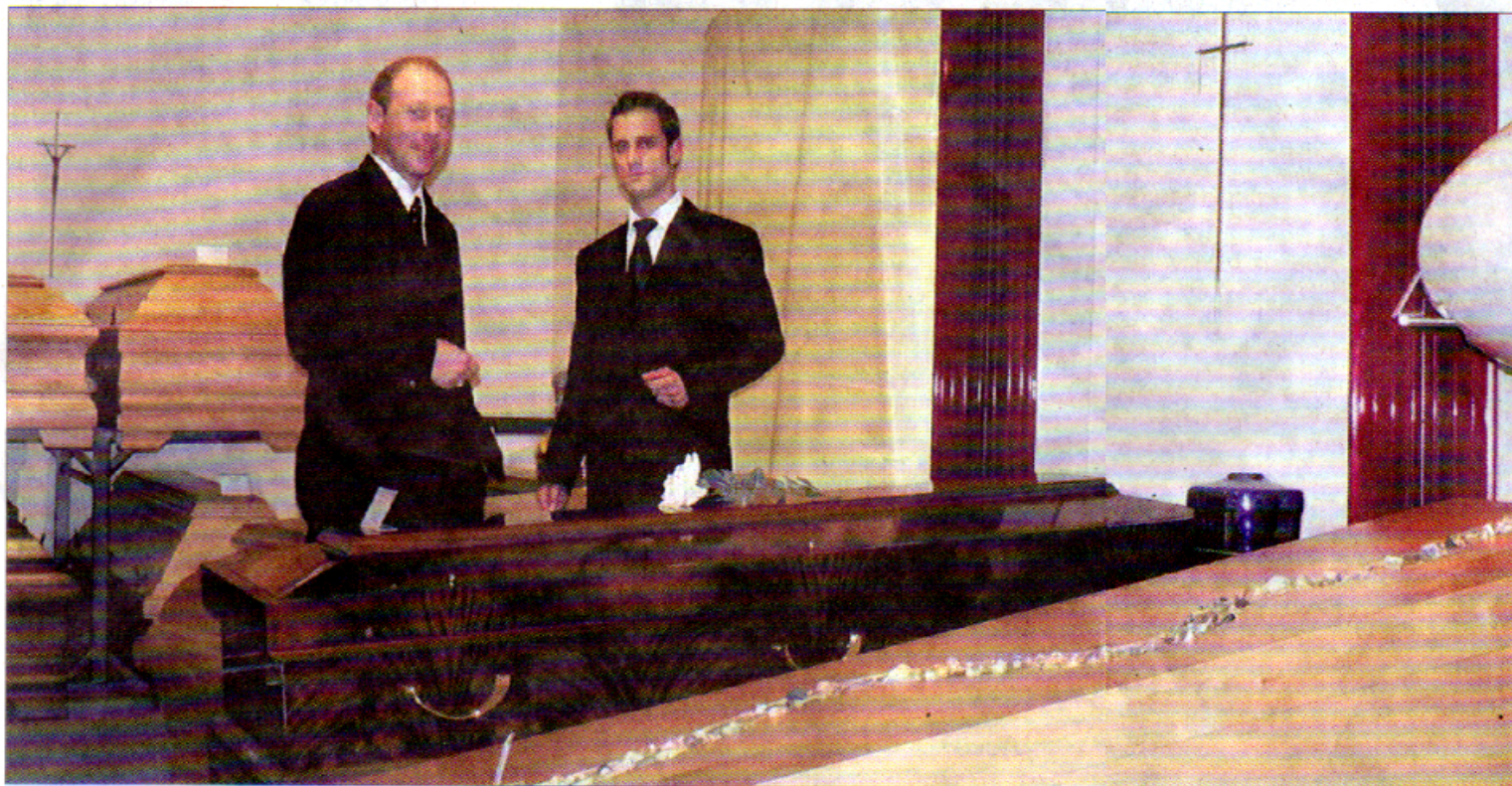




Der Erste weit und breit: Sebastian Langemann (re.) lernt bei Otto Henrik Giesler den Beruf des Bestatters.

(WR-Bild: sw)

Bestatter als Ausbildungsberuf: Der erste Azubi im Kreis hat seine Lehre in Kreuztal begonnen

Menschen nicht verschwinden lassen

Kreuztal. (sw) Sebastian Langemann ist der erste Auszubildende im Kreis Siegen-Wittgenstein, der den Beruf einer „Bestattungsfachkraft“ erlernt. Für die Entscheidung hat er sich Zeit genommen - wie sein Meister auch.

Ein halbes Jahr lang hat Otto Henrik Giesler gesucht, viele Anfragen zurückgewiesen. Nicht jeder ist geeignet, mit Verstorbenen und deren Angehörigen umzugehen, weiß der Bestattermeister, dessen Meisterbrief aus dem Jahr 2001 datiert - da war der Beruf, den bis dahin vor allem Seiteneinsteiger, in der Vergangenheit vornehmlich Tischler ausübten, gerade ein Jahr alt. Sebastian Langemann hat sich sieben Jahre Zeit gelassen. So lange arbeitete er als Stahlbetonbauer.

„Der Umgang mit Menschen hat mir da sehr gefehlt“, erklärt er seine Neuorientierung. Die Kollegen waren platt, als der Geselle Lehrling wurde, in einem ganz anderen Beruf. „Gewisse Ängste“, sagt der 27-Jährige, seien da auch durchgeklungen.

Mit denen muss der angehende Bestatter selbst klarkommen sein, bevor er andere berät. „Es ist wichtig, dass wir auch darüber miteinander sprechen“, sagt Otto Henrik Giesler. „Man muss im Leben gefestigt sein“, hat Sebastian Langemann erkannt, „und man darf nicht alles zu nah an sich herankommen lassen.“ Das weiß der Azubi indes nicht erst seit seinem Ausbildungsbeginn vor einem Monat - Verwandte in Olpe haben selbst ein Beerdigungsinstitut. Was den angehenden Bestatter aber nicht vor neu-

en, überraschenden Erkenntnissen bewahrte: „Ich habe nicht gewusst, wie groß die kreativen Möglichkeiten sind.“

Kreativ? Das Überführen und Einkleiden von Verstorbenen ist der kleinere Teil im alltäglichen Arbeitsablauf. Viel Raum nimmt die Beratung der Angehörigen, die Organisation der Trauerfeiern ein. Möglich ist vieles. Otto Henrik Giesler erzählt von der Powerpoint-Präsentation in der Trauerhalle, in der Bilder des Verstorbenen aus verschiedenen Lebensabschnitten gezeigt wurden, zur Melodie von „My Way“ begleitet auf der Gitarre. Beim Abschiednehmen soll sich das Leben widerspiegeln, „und dazu müssen wir den Familien auch Mut machen“, sagt Giesler. Oder andersherum: „Eine Bestattung ist mehr als

das Verschwindenlassen eines Verstorbenen.“

Langemann lernt diese Lektion wie viele andere auch. Jede Menge Management gehört zu seinem neuen Beruf, von der ganz kühlen Auftrags- erfassung bis hin zur Gestaltung eines Kaffeetrinkens nach der Trauerfeier, von der Technik der Grabbereitigung, vom Bagger aus praktisch selbst ausgeführt, bis zum Einstieg in die Floristik und die Tiefen des Versicherungswesens. Und jede Menge Einfühlungsvermögen - Trauerpsychologie ist ein eigenes Fach in der Ausbildung. „Hier muss man alles machen“, freut sich Langemann über die vielen Anforderungen. „Absolut nicht langweilig“ sei der neue Beruf. Und so, wie Sebastian Langemann das sagt, klingt das auf einmal nach gar nichts Besonderem mehr.

INFO

Lehrberuf Bestatter

- Die dreijährige Ausbildung zur Bestattungsfachkraft findet im Betrieb, in Drei-Monats-Blocks an der Berufsschule in Bad Kissingen und in der Ausbildungsstätte in Münnerstadt statt, wo auch Otto Henrik Giesler unterrichtet. Bundesweit haben 200 junge Menschen die seit 2003 mögliche Ausbildung absolviert, weitere 400 lernen noch. Abgenommen werden die Prüfungen von den Handwerkskammern.